**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 7 (1931)

**Heft:** 19

**Artikel:** Sensationeller Bucherfolg vor 4 Jahrhunderten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-752877

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Sensationeller Bucherfolg

Acmeo quidă iudicio saperent christia ni, si p pinguibus istis milită cohoriba

P quasiam olim ancipiti Marte bellige 

vor 4 Jahrhunderten

Ein ungeheurer Bucherfolg, Riesenreklame, Anfech-tungen eines Werkes und daraufhin umso größerer Erfolg, Massenauflagen, — wer würde denken, daß es das alles schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts gab? Mit einer gewissen Eitelkeit nehmen wir alle möglichen Erscheinungen als «typisch für unsere Zeit» in Anspruch, die, mit einem andern Mäntelchen um die Schultern, schon Generationen vor uns existier-ten. Die Geschichte des berühmten Werkes von Erasmus von Rotterdam «Lob der Tor-heit» mutet, wenn sie nicht in historisierenden Worten, sondern frisch von der Leber weg erwird, durchaus modern an. von Rotterdam, einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, von wahrhaft internationalem Ruf, ein Humanist von ungeheurem Wis-

> uelut umbram! repræsentare,cum ip sentes præsenté oculis intu-

tillas, una cu tota sophista y manu, mic terent in Turcas & Saracenos, spectatent opinor, & conflictu omniu lepidis simū, & uictoria non ante vilam. Quis em us padeo frigidus, que istorum non inflament acumina, quis tam flupidus, ut tales non excitent aculei « Quis tan STYLTICIAE LAVS oculatus, ut hac illi no maximas offun gus oratorum facit. Nam ij, sicuti r dant tenebras. Vetum hae omia uide or uobis ppemodum ioco dicere. Nec cum orationem totis triginta an miru fanc, cum fint & inter ipfos theo. boratam, nonun & aliena pr logos, melioribus instituti literis, qui ad tamen triduo sibi quasi per lu has friuolas, ut putat, Theologo x argu/ ptam, aut etiam dictatam ef tias, naufcant, Sunt qui uelut facileoji Mihi porro semper gratissi genus execrentur, sumaq ducant impie αμ εωί γλωτίαμ έλθοι dicere. A tatem, de rebustam arcanis, & adoran a nobis expectet, ut iuxt? dis magis, Gi explicandis, tam illoto ore rum Rhetorum cosuety loqui, tam prophanis ethnico z argutis finitióe explicem, porr to minus. Nam utrúc spicati, uel fine circu men tam late pate cultum, omne rer at. Tametsi quor

etenim uti uidetis,uera illa largitrix ... Quam Latini Stulticia, Graci μωρίαν ap in purp pellat, Quaço quid uel hoc opus erat di uulgo habenturiru aiunt) satis quæ sim præ me feram, aut quasi siquis me Mi Stusticia cere, quali no ipso ex uultu fronteq; (qd neruam, aut Sophia esse contendat, non statim solo possit un.

obtutu coarquictiam si nulla accedat pratio minima possit un. obtutu coargui, etiam fi nulla accedat oratio minime men/ E. dax, animi speculum. Nullus apud me fucis locus, nec aliud logum trote limulo, aliud in peccole plento, per polint, qui maxime millima, adeo ut nec ii me dissimulare possint, qui maxime Dissimula muuma, adeo ut nec η me duminutate pointis que su supplica ta fiulticia.
Sapientiæ persona actitulu sibi uendicant, καὶ ἐρ τῆ τορφύρα ta stulticia. अस्ति। ए के मि तहरामें वेंगा obambulant. Quamuis autem sedu

crassus, ut no assequatur, aut tam impu dens, ut extibilet, aut isldem infructus laqueis, ut iampar fit pugna, perinde, quasi magu cum mago comittas, aut si coloridas, aut si coloridas, aut si coloridas, aut si coloridas, aut si coloridas colorida Con eff. Nam hared

cl, aut corum arguin
as non inclingui, aut
as non inclingui, aut
as non inclingui, aut
aut i loca se permune
aut i loca se permune
Gladio fortunato
Gladio fortunato
Talen gladium non
tempora habètes la
dictum ille aderla, ane
mile habetes. Tela
mine polium, nili fir
penelopes. Tela
mine polium, nili fir
penelopes eta reloj
uero auto dictum eti, po
auto dictum eti, po
anem funere, surfii po quan magu cum mago comutas, aut m gladio fortunato, pugnet aliquis cu co, cui gladius fit fortunatus. Tum enim nihil aliud, ce tela Penelopes retexeret. Acmen anida indicio fametene cheilia.

cistimos Occanistas, & inuictos Alber anem function et a quod et opera in quod

Aug ragadêre i ubi Aug ragadêre i ubi At interdiu qdê texe bat magnă telă, Nov Chi autem retexebat, Soofta autem retexebat, Soofta facea appolitation postā faces appostus t. Quis em usas) Torus hiclorus sigo

Die Zeichnungen Holbeins haben oft keinen oder nur ei-nen ganz losen Zu-sammenhang mit dem Buchtext. Hier erwähnt Erasmus die homerische Figur der Penelope, die jede Nacht das, was sie am Tage ge-sponnen, wieder auftrenn-te, und schnell hat Holbein die reizvolle Figur eines die reizvolle Figur eines ehr unantiken Mädchens m Webstuhl dazugesetzt

sen und ebenso ungeheurer Eitelkeit, der gründlichste Kenner der antiken Sprachen und Literaturen, — dieser Literaturen. Erasmus hatte gegen seine gesamte Umwelt etliches auf dem Herzen. Er, der sonst nur kommentierte und

edierte, übersetzte und forschte, hatte das Bedürfnis, diese seine Ansicht über seine Mitmenschen schriftlich niederzulegen, oder, wie wir es nennen würden, «seine Komplexe abzureagieren». Wie bei vielen heutigen Schriftstellern wurden seine Kräfte auf einer großen Reise besonders rege: als er 1509 von Italien kommend über die Alpen reiste, legte er sich das Werk in Gedanken zurecht und in London angekommen, schrieb er es in kurzer Zeit nieder: «Laus Stulticiae», Das Lob der Torheit. Es wurde ein Schatz an Geist und (Fortsetzung Seite 598)

Links nebenstehend: Holbein-Skizze aus dem «Lob der Torheit»: Eine Anekdote erzählt, daß der gelehrte Erasmus in der Lie-be Pech gehabt hat: denn als er sich zum erstenmal nach ei-nem hübschen Mädchen umsah, trat er in den Eierkorb einer Marktfrau. Holbein hat mit sichtlichem Vergnügen diese Blamage des berühmten Gelehrten aufgezeichnet



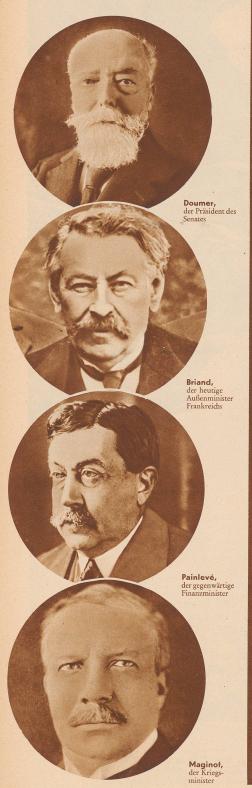
## DIE LAWINE

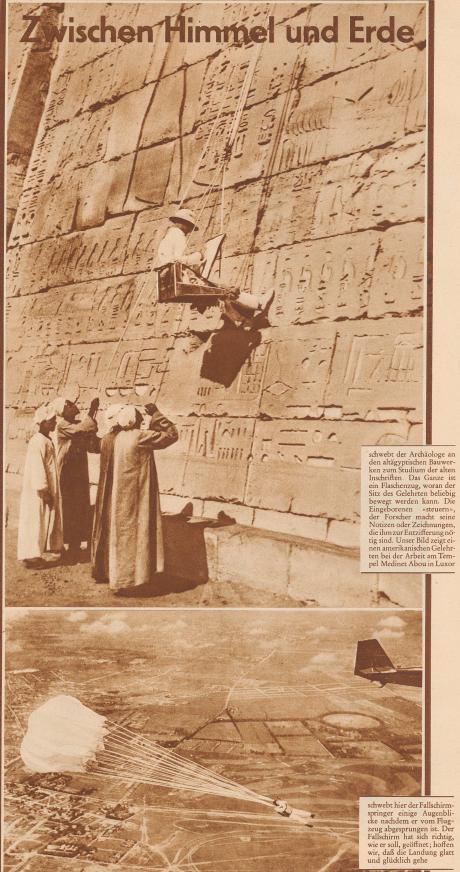
Phot. Schudel

Würde man nicht glauben, eine sonderbare Wolke, die dem Berg entlang zieht, vor sich zu haben? Es ist auch eine Wolke, aber eine Wolke aus Schnee. Durch Sturz und Aufprall auf den Felsen zerstiebt der trockene Schnee und fährt wuchtig als Staublawine zu Tal. Das Bild zeigt die alljährlich wiederkehrende Wetterhornlawine, gesehen vom Lauchbühl bei Grindelwald

## FRANKREICHS NEUER PRÄSIDENT?

Nicht nur in politischen und parlamentarischen Kreisen, sondern auch in Presse und Volk beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage nach dem neuen Präsidenten der Französischen Republik, nachdem der heutige Präsident Doumergue eine Wiederwahl strikte abgelehnt at. Die Wahlen finden im Mai statt. Wer wird der Erkorene sein? Die aussichtsreichsten Kandidaten sind:





juwelen, deren Wert er auf 6 bis 12 Millionen Franken schätzte. Die Finanzen des letzten Kalifen Abdul Medschid bilden ein Rätsel. Er mußte 1924 mit seinem Harem die Türkei verlassen, und obwohl sein Gepäck ein ganzes Heer von Kraftwagen füllte, waren seine Juwelen doch nur 150 000 Franken wert. Seine «Bedürftigkeit» veranlaßte einen indischen Nabob, den Nizam von Heiderabad, ihm eine lebenslängliche Pension von 90 000 Franken auszusetzen. Aber auch schon vorher fehlte es diesem weißbärtigen Patriarchen, der sich immer noch Kalif nennt, nicht an Geld, und er verbringt in hohem Wohlstand seinen Lebensabend bald in sei-

nem Palast zu Cimiez bei Nizza, bald in einer Zimmerflucht eines eleganten Schweizer Hotels. Der frühere Maharadschah von Indore, Seine Hoheit Tukaji Rao III., der 1926 abdankte, weil er in einen Prozeß wegen Entführung der Tänzerin Mumpaz Begum verwickelt war, ist ein schwerreicher Mann, der etwa 125 Millionen Franken sein eigen nennt und seiner jungen Frau, der Amerikanerin Nancy Miller, eine jährliche Rente von 1500 000 Franken aussetzen konnte. Das Riesenvermögen, das der letzte Kaiser von Oesterreich, Karl, in die Verbannung rettete, ist rasch zusammengeschmolzen. Er nahm die österreichischen Kronjuwelen mit, deren Wert

auf 250 Millionen Franken geschätzt wurde, darunter ein Halsband mit Perlen so groß wie Kirschen, den berühmten Florentiner Diamant von der Größe einer Pflaume, den «Siern des Ostens», die Ohrringe Maria Theresias usw. Aber viele von diesen Schätzen wurden zu Geld gemacht bei seinen fruchtlosen Versuchen, das ungarische Königreich wiederzuerlangen, andere wurden verschleudert, noch andere verloren an Wert, wie der große rosa Diamant, der sich verfärbte, und so hat sich die Kaiserin Zita jetzt genötigt gesehen, das einzige ihr verbliebene Schloß in ein Hotel umzuwandeln.

## Sensationeller Bucherfolg vor vier Jahrhunderten

(Fortsetzung von Seite 582)

heiteren Einfällen, an Anmut und angenehmer Bissigkeit. Es greift, mit dem Munde der Torheit, die als Sprecherin auftritt, alle und alles an, alle Stände, Berufe, Alter, Mann und Weib. Weder Könige noch Kaiser, ja nicht einmal Kardinäle und Päpste verschont es.

Die zahlreichen Freunde und Bewunderer des Erasmus, die die Handschrift gelesen hatten, waren begeistert und drängten ihn zur Veröffentlichung. Der Berühmte ließ sich erweichen und wenige Jahre später war das Werk in aller Hände. Erasmus selber hat 40 Auflagen seines Buches gesehen, — ein Bucherfolg, der ungefähr an das grenzt, was wir Heutigen bei dem Werk von Remarque erlebt haben. Wir, die wir um eine kostbare Sache ärmer geworden sind, nämlich um die selbstverständliche Kenntnis der lateinischen Sprache, die damals den Völkern Europas als Bindemittel diente, wir können, soweit wir zu den ungelahrten Sterblichen gehören, das schöne Werk nicht mehr genießen. Durch einen Zufall und Witz der Weltgeschichte ist es aber über die Grenzen der Sprache hinaus und damit wieder in unser Interesse gerückt worden. Ein Exemplar des von dem Basler Frobenius mit besonderer Liebe gedruckten Buches fiel nämlich dem

jungen Hans Holbein in die Hände, der eben als unbekannter Malergeselle, —nicht viel mehr als ein gewöhnlicher Anstreicher, nach Basel gekommen war. Latein beherrschte der junge Mann nicht, er war also, wie wir naserümpfend feststellen müssen, ziemlich ungebildet. (Auch dieser Zug hat sich durch die Jahrhunderte bewahrt: Heute noch legen die Künstler mehr Wert auf das Könneu als auf das Kennen!) Das Buch ist ihm aber von begeisterten Freunden übersetzt und erläutert worden und der Witz des jungen Künstlers entzündete sich bereitwillig an der zupackenden Ironie des ihm verwandten Geistes. So wie wir an den Rand eines anregenden Buches Kommentare kritzeln, zeichnete der junge Hans Holbein, der spätere Unsterbliche, seine Einfälle und Gedanken nachlässigerweise in das ihm nur geliehene Exemplar. Seine Skizzen, nach den ersten Einfällen hingeworfen, jung und springlebendig, sind uns heute noch, wo der witzige Inhalt des Buches längst den Latinisten zur Beute gefallen ist, eine Quelle der Freude und sprechen über die Jahrhunderte hinweg eine eindeutige und Sprache. (Nachdenkliche Schriftsteller könnte dieser Tatbestand ziemlich traurig machen: sie haben mit der Sprache ein kurzlebigeres Instru-ment in der Hand als die bildenden Künstler!)

Aehnlich wie Kaiser Maximilians Gebetbuch, das Dürer für würdig befand, von seiner Hand zeichnerisch kommentiert zu werden, hat das Exemplar des «Lob der Torheit» von Erasmus von Rotterdam, das die Zeichnungen des jungen Holbein enthält, heute unschätzbaren Wert: es liegt in der Kunstsammlung Basels, wo es als ein besonders wertvolles Stück von Kennern aus der ganzen Welt mit Staunen und Genuß bewundert wird. Nicht der bibliophile Wert und die historische Kostbarkeit aber sind für uns die Hauptsache, sondern das junge starke Leben, das aus den witzigen Zeichnungen des Hans Holbein zu uns spricht, der damals noch nichts anderes war als ein vergnügter Lausejunge. Aus diesem Grunde freuen wir uns, daß der Verlag von Henning Oppermann in Basel in der Offizin des Artistischen Instituts Orell Füßli in Zürich eine handwerklich vollendete Wiedergabe des doppelt kostbaren Werkes herausgebracht hat, so daß das neue Buch nur schwer vom Original zu unterscheiden sein wird.

Die vergangenen Jahrhunderte sind, — trotz aller gelehrten Forschung, — durch eine so dicke Schicht von Staub und Totenbein von uns getrennt, daß wir uns freuen müssen, wenn plötzlich eine warme junge Hand bis zu uns emporstößt.

Gencydo Seit mehr als einem Jahrgegen Jew Schwyfen Zehnt best bewährtes, unschädliches Heilmitel. Erhältlich in

den Apolheken Aufklärende Liferatur
kostenlos durch die Hersteller:

WELEDA A.-G., ARLESHEIM (Schweiz)





Durch Patent und eingetragene Marke ges. geschützt. Einfache Modelle schon von Fr. 36.- an: Roll-Maid Fr. 24.-

> Also auf die Marke Servierboy achten!



Er ist das moderne Verkehrsmittel im Hause!

Lautlos gleitet er durch die Räume, überall die-

nend, helfend und Be-

Carl Ditting
Haus-u. Küchengeräte \* Glas- u. Porzellanwaren

Rennweg 35 \* ZURICH \* Tel. 32.766

quemlichkeit schaffend.

Spielend nimmt er
die Hindernisse. Das
verdankt er der großartigen Konstruktion
seiner patentierten
Konus-Räder.

Madd.-Pensionat In d. Alpen,
Rougemont (Schweiz). Franz. u.
Bright ning, Monat Handel Haushall, Rejlk. Musik. Alpensport. Mon
arme. 1016 m l. M. Verl, Bezeug. Ref.
100—150 Fr. monatl. Dir. S. Saugy.

Briefmarken-Tausch

u. Kaufverbind. m. all. Walt
durch "DIE POST".
Briefmin. 21, Friedrichstr.
131d. Probe-Nr. kostenfrei



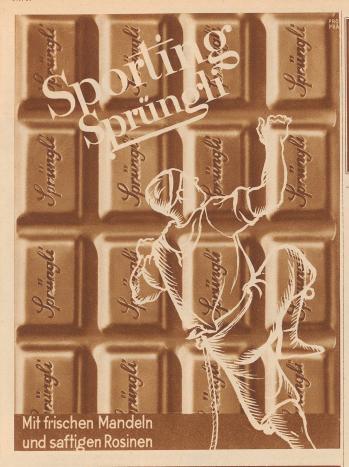
HOTEL Habis-Royal

> Bahnhofplats ZURICH

Restaurant

Abonnieren Sie die Zürcher Jllustrierte











wollen, empfohlen wird, ist heute

im Ankauf, weil die große Nachfrage großzügigere, kostensparende Fabrikation gestattet, billiger im Tragen, weil dieser dem Fuß genau angepaßte Schuh nicht aus der Form geht und dank dem erstklassigen Material und der guten Schweizerarbeit ohnehin mehr aushält.



Daß der Prothos-Schuh aber nicht nur gesund, sondern auch schön ist, beweisen Ihnen gerne unverbindlich die Schuhgeschäfte mit dem Prothos-Zeichen

Bezugsquellennachweis und Prospekt gratis durch: PROTHOS A.G., Oberaach/Thurg.